



Seiten des Herausgebers / DGK  
Deutsche Gesellschaft für Kardiologie  
- Herz und Kreislaufforschung e.V.

## 35 DIGITALISIERUNG

Die Corona-Krise pushte das  
Kongress-Livestreaming

## 40 HERZFORSCHUNG

Ein Cluster mehrerer AGs will die  
Translation in die Praxis fördern

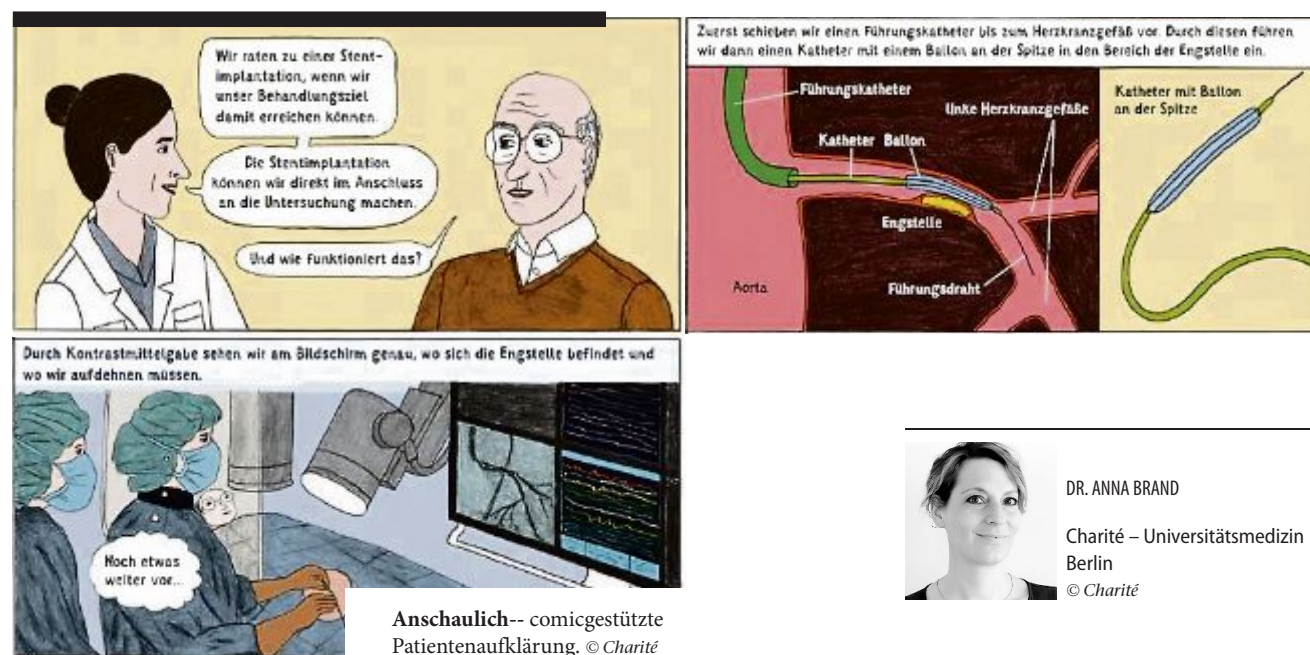
# Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

**Patientenaufklärung--** Die übliche Praxis der Patientenaufklärung vor invasiven kardiologischen Eingriffen vermittelt zentrale Aspekte oft nur unzureichend. Eine aktuelle Pilotstudie der Charité – Universitätsmedizin Berlin konnte signifikante positive Effekte durch Integration medizinischer Illustrationen zeigen.

VON DR. ANNA BRAND, PROF. KARL STANGL, PROF. HENRYK DREGER UND PROF. VERENA STANGL

**Kontakt--** Dr. med. Anna Brand und Prof. Dr. med. Verena Stangl, Klinik für Kardiologie und Angiologie, Charité – Universitätsmedizin Berlin, [anna.brand@charite.de](mailto:anna.brand@charite.de) // [verena.stangl@charite.de](mailto:verena.stangl@charite.de)

- 34-- DGK INTERN
- 36-- DGK HERZTAGE
- 38-- YOUNG DGK
- 40-- DGK ARBEITSGRUPPEN
- 42-- DGK AKADEMIE



DR. ANNA BRAND  
Charité – Universitätsmedizin  
Berlin  
© Charité

Anschaulich-- comicgestützte  
Patientenaufklärung. © Charité

Eine verständliche Patientenaufklärung vor ärztlichen invasiven Eingriffen ist aus rechtlichen und ethischen Gründen unverzichtbar. Die aktuellen Leitlinien zur Myokardrevaskularisation widmen diesem wichtigen Aspekt ein ganzes Kapitel, betonen die Bedeutung der aktiven Patienteneinbindung, „Transparenz“ und eine „Terminologie, die der Patient versteht“ [1]. Doch sind der offizielle, oft mit komplexen Formulierungen überladene Aufklärungsbogen und das ärztliche Aufklärungsgespräch in der klinischen Realität tatsächlich ausreichend, um alle wichtigen Aufklärungsaspekte vor kardiologischen Eingriffen an eine meist sehr heterogene Patientengruppe verständlich zu kommunizieren? Und wie wirkt sich die Patientenaufklärung auf patientenzentrierte Endpunkte, wie die periprozedurale Angst und die Patientenzufriedenheit, aus?

### Bessere Aufklärung mit Bildmaterial

Eine kürzlich in „Annals of Internal Medicine“ veröffentlichte prospektive, kontrollierte, randomisierte, monozentrische Studie konnte der klinisch üblichen Aufklärungspraxis keine guten Noten bescheinigen: Nur 41 % der Patienten vor

elektiver Herzkatheteruntersuchung gaben an, sich durch die standardmäßige Aufklärungspraxis gut auf die Herzkatheteruntersuchung vorbereitet zu fühlen [2].

In dieser von der Friede Springer Herz Stiftung geförderten Pilotstudie wurden erstmals mögliche Effekte einer additiven comicgestützten Patientenaufklärung durch den Einsatz sogenannter „Medical Graphic Narratives“ in einem 1:1 randomisierten Studiendesign vor elektiver Koronarangiografie und ggf. Stentimplantation getestet [3]. Neben der Kontrollgruppe (n = 61), die mittels üblicher Aufklärungspraxis (offizieller Aufklärungsbogen und Arztgespräch) über die Intervention informiert wurde, kam in einer zweiten Gruppe (n = 60) zusätzlich ein in Zusammenarbeit mit professionellen Illustratoren entstandener medizinischer Comic zum Einsatz, der die einzelnen Aufklärungsaspekte, wie Schritte der Prozedur, Risiken und Verhaltensmaßnahmen nach dem Eingriff, in Bild und einfachem Text darstellt (s. Abb. mit Ausschnitt aus dem Aufklärungcomic).

Diese neue Form der Patientenaufklärung könnte in Zukunft eine sinnvol-

„Die comicgestützte Aufklärung zeigte angstmildernde Effekte.“



le additive Aufklärungsmethode darstellen: Im Gegensatz zur Kontrollgruppe fühlten sich in der Gruppe, die neben der offiziellen Patientenaufklärung auch den Patientencomic (Comicgruppe) zu lesen bekamen, knapp 72 % der Patienten sehr gut auf die invasive Koronarangiografie und Stentimplantation vorbereitet (p < 0,001). Von 13 einfachen „Multiple-Choice-Fragen zu den wichtigsten Aufklärungsaspekten, wie prozedurale Details, Risiken und Verhaltensmaßnahmen, konnte die Comicgruppe im Schnitt 12 Fragen, die Kontrollgruppe im Mittel lediglich 9 Fragen korrekt beantworten (p < 0,001).

Während das periprozedurale, situationsbezogene Angstniveau, getestet mittels validiertem „Spielberger State Trait Anxiety Inventory“ (STAI), in der Kontrollgruppe nach üblicher Aufklärungsmethode überraschenderweise sogar weiter anstieg, wies die comicgestützte Aufklärungsmethode signifikante angstmildernde Effekte auf. Auch die Patientenzufriedenheit, getestet mittels validiertem „Client Satisfaction Questionnaire“ (CSQ)-8, lag in der Comicgruppe signifikant höher.

Gerade Patienten mit eingeschränkter Lese- oder Auffassungsgabe, z. B. bei hohem Alter, milder kognitiver Dysfunktion oder niedrigem Bildungsstand, könnten von dieser neuen Form der Patientenaufklärung profitieren.

### Neue Studie untersucht innovative Aufklärungsmethode

Um diese Hypothese prospektiv zu untersuchen, ist daher nach den ersten positiven Ergebnissen der Pilotstudie nun eine prospektive, kontrollierte, randomisierte, multizentrische Studie an 300 Patienten vor Transkatheter-Aortenklappenimplantation (TAVI) geplant. Das vom Zentrum für Kardiologische Versorgungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie geförderte Projekt sieht zunächst die Erstellung eines Aufklärungcomics vor, das die im offiziellen Aufklärungsbogen enthaltenen zentralen Aufklärungsaspekte einfach

und verständlich grafisch-narrativ darstellt. Im Anschluss sollen in einer Studie, die an der Charité – Universitätsmedizin Berlin und dem Deutschen Herzzentrum Berlin durchgeführt wird, mögliche Effekte dieser innovativen Aufklärungsmethode auf die primären Endpunkte Patientenverständnis (Multiple-Choice-Fragebogen) und periprozedurales Angstniveau (STAI-Score vor und nach erfolgter Aufklärung) in zwei Aufklärungsgruppen (neue Methode vs. Standard) getestet werden.

Als sekundäre Endpunkte werden mögliche Effekte auf die Patientenzufriedenheit (CSQ-8 und zusätzlich patientenzentrierte „Single Items“), postinterventionelles Delir („Confusion Assessment Method“ für Intensivstationen/CAM-ICU) und patientenbezogene Endpunkte nach 90 Tagen („Patient Reported Outcome Measures“/PROMs) untersucht. Alle Endpunkte, insbesondere das Patientenverständnis, werden statistisch kontrolliert für den kognitiven Status (nach „Montreal Cognitive Assessment“/MoCA), aber auch für Alter, Geschlecht, Gebrechlichkeit (nach „Essential Frailty Toolset“) und Bildungsstand analysiert. So soll geklärt werden, welche Patientengruppe besonders (z. B. bei milder kognitiver Dysfunktion) von der comicgestützten Aufklärungsmethode profitieren könnte.

**Fazit:** Die übliche Praxis der Patientenaufklärung vor TAVI kann möglicherweise durch den ergänzenden Einsatz von medizinischen Illustrationen signifikant verbessert werden. Insbesondere Patienten mit milder kognitiver Dysfunktion und/oder hochbetagte Patienten könnten in besonderem Maße von dieser narrativen Form der Patientenaufklärung profitieren ■

### Literatur--

1. Neumann FJ et al. 2018 ESC/EACTS Guidelines Eur Heart J. 2019; 40(2):87-165.
2. Brand A et al. Ann Intern Med. 2019; 170(8): 579-81
3. Brand A et al. Ann Intern Med. 2019; 170(8):W90-W106.